

OS  
T  
E  
R  
N  
1962

Nr.  
35



aus dem Kreuzburg-Gymnasium  
der Weißen Väter, Großkrotzenburg.

„änderungen..., aber nur in der art!“



Wer ein reines Gewissen hat, braucht nichts zu verbergen und macht aus nichts ein Geheimnis. Aus dieser Offenheit schöpft man den Mut zur Verantwortung, die uns in allem überwacht und Anregungen gibt, was und wie etwas zum Besseren hin geändert werden müßte.

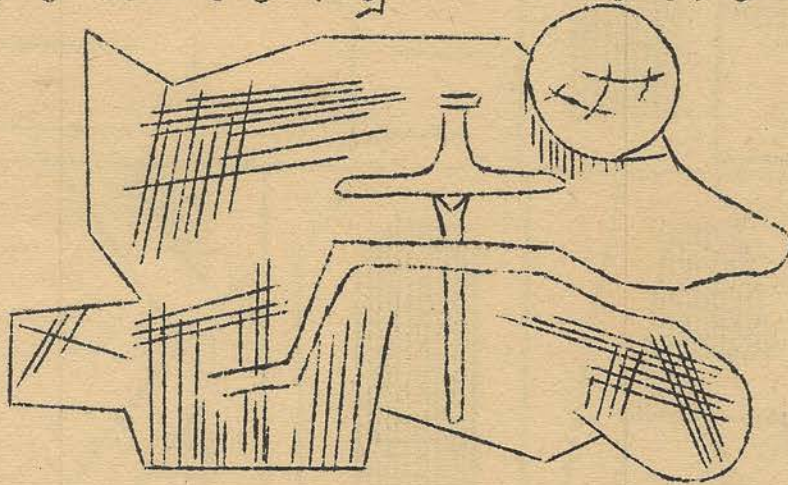
Vor einigen Wochen hatten wir hohen Besuch aus dem Mutterhaus der Weißen Väter in Rom. P. Cauwe, Assistent des Generalobern, machte nicht den Eindruck eines strengen Visitators,

wie man das allgemein mit dessen Aufgaben in Verbindung zu bringen versucht ist. In Wort und Tat hat er uns Primanern und Sekundanern beigebracht, welches der Sinn seiner Arbeit ist. Er hatte es dabei nicht schwer, uns zu überzeugen und Verständnis abzurufen, trotz seines vielleicht vorurteilsbedingten Amtes und seiner flämischen Herkunft. Visitation sei nicht nur Untersuchung, bei der es darum gehe, Mißstände und Fehler aufzudecken oder gar eine Haussuchung zu veranstalten. Von großer Bedeutung sei ihm vielmehr, sich mit der Umgebung und Atmosphäre des Hauses vertraut zu machen. Darum sei Visitation zunächst Besuch. Von hier aus werde es möglich, zusammenzuarbeiten mit Patres und Schülern und eine Gemeinschaft zu fördern, für die alle verantwortlich seien. Darum sei es zweite Aufgabe einer Visitation, nachzuschauen, ob man nun alles verantworten könne. Sollte das einmal nicht der Fall sein, müßten alle sich Vorschläge und Verbesserungsmöglichkeiten überlegen, der einzelne für die Gemeinschaft und diese für den einzelnen. Das sei unser Leben, Leben aber im höchsten Sinne sei Liebe. red.



# Kreuzburg - Abitur

1  
9  
6  
2



Nur, wer sich nicht schrecken läßt, darf die Krone tragen. (R.A. Schröder) Niemand der 19 Oberprimaner hatte sich schrecken lassen, wenn man die Reifeprüfung nicht gerade als eine Leichtigkeit auffassen will.

Es war ein erleichterndes Moment, als Prüfungskommissarin Frau Dr. Klocke den Oberprimanern sagen konnte, daß sie ohne Ausnahme Abiturienten geworden seien. Daß sie es geschafft hatten, mochten sie wohl in ihrem Glück als Krönung empfinden. Sicher waren sie

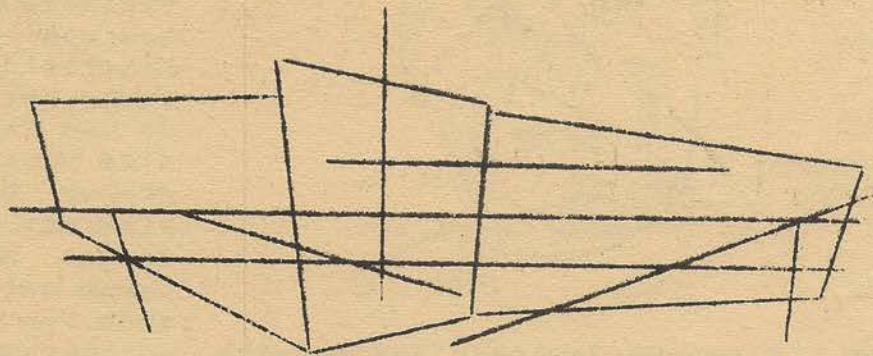
dennoch so real, zu wissen, daß Abitur zwar Abschluß der Gymnasialzeit und Basis für das Philosophiestudium ist, nicht aber ein Ziel, auf dem man ausruhen und verharren könnte. Wir sehen ja auch den Zweck und die Aufgabe der werdenden Frucht nicht darin, reif zu werden, sondern Speise und Nahrung zu sein. So ist es auch zu verstehen, wenn Frau Dr. Klocke von der Bedeutung des Priesters- und Missionarsberufs sprach, der heute so modern und wichtig wie kein anderer sei, weil Mensch den Menschen im höchsten Sinne zur Verfügung stünden. Sicher sprach Dr. Klocke im Sinne der Abiturienten selbst, die aber vielleicht noch weiter gingen in der Forderung an sich selbst mit Jean Pauls Wort:

Die Erde wird nur von Menschen verändert  
die nicht von ihr verändert werden.

red

Aus Alt mach Neu! - Dank dieser Ueberlegung wurde mancher Raum und Flur in der Kreuzburg umgestaltet. Auch die Schülerbibliothek, bisher vom Koksfeuer greulich eingestaubt, mußte im Zuge der Neugestaltung dem langersehnten Friseursalon Platz machen. Ausgestattet mit allen Raffinessen der modernen Kosmetikindustrie, bietet er den Kunden volle Zufriedenheit nebst "flotter" Bedienung. Unsere Schmöcker mußten samt Regalen an der Längswand der Empore Stellung nehmen, die dazu noch als Film- und Lichtbildervorführraum dient. - Im Zuge der Kreuzburg-Renovierung ist nun die Aula im Angriff genommen worden. Dank emsigem Schaffen der Brüder Strothmann und König strahlt sie schon in neuen Farben. Während der Anstrich des Treppenaufgangs seit geraumer Zeit vollendet ist, mahnt das frisch lackierte Waldkreuz, das neben dem Kapelleneingang seinen Platz gefunden hat, jeden Vorübergehenden. - Der Hof soll auch verändert werden. Laut amtlichen Prognosen wird nächstes Jahr eine grünende Rasenfläche den Besucher zu einen kleinen Parkbummel einladen. - Apropos Park: Sogar ein neuer Parkplatz wird den Autorisierten zur Verfügung stehen. Uns bleibt die Hoffnung auf baldige Verwirklichung dieser Prognosen.

## Die Kreuzburg im Wandel der Zeit



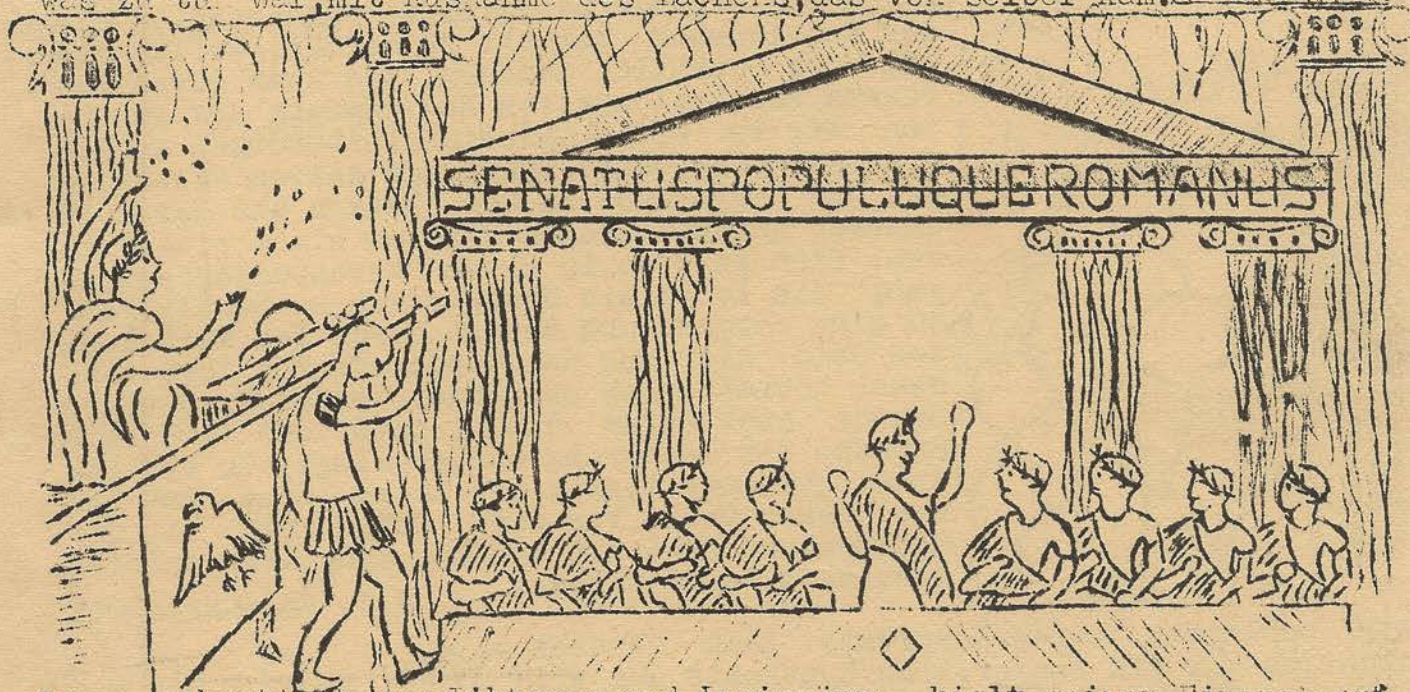
Alfred Zirwes UI



Als die Römer nährisch wurden, zogen sie in die Kreuzburgen".  
**A**Romer wird man verhältnismäßig schnell: ein Bettlaken, ein roter Streifen, dazu ein paar Sicherheitsnadeln, drei Lorbeerblätter, und schon ist ein Cäsar oder ein Consul fertig. Unter Fanfaren- geschmetter zog der lorbeerbekränzte Senat auf die Tribüne des Forums ein. Die Flebs lagerte sich bei "panem et circenses", zu Deutsch bei Bier und Brezeln. Die bunte römische Papierarchitektur stand unserer Aula prächtig.

"Da vorne in rostro (als Bütt!): da gab es Quatsch mit Hallo". Dort blitzten und zündeten die Geister der Genies in einem vollendeten Deutsch-Lateinisch-Blech. Die Rhetoriker glänzten und schwelgten, die Römer hielten sich die Bäuche vor Lachen. Der nährischen Gewandtheit mußten sich alle beugen. Sogar unsere guten Magistri mußten herhalten. Dem dürfen sich Schüler solche Gelegenheiten entgehen lassen? Großes Hallo gab es, als Horatius Augustus Pafus den Rostra die Ehre gab und sich zu zeitkritischen Satiren über moderne Römer ausließ, gegen Jsettam parentes und -wie konnte es anders sein? - für die Fahrrad tretentes.

Und wirklich: Da vorne in Theatro ward es zur Wirklichkeit: zu unserem neuen Forum-Fahrrad-Song ein tandemradelndes Paar, Julius und Julia, verkörpert von H. Assessor Walter und Studienrätin Berger. Sie taten mir leid, die armen Lachmuskel. Senatus Populique Romani. Was geschah, war für das Volk. Vom Senat gingen die Impulse aus; von ihm wurde allen gesagt, was zu tun war, mit Ausnahme des Lachens, das von selber kam.



Cäsar, eskortiert von Liktoeren und Legionären, hielt seinen Einzug, warf gutig 2kg Bonbons unter seine Männen, hielt eine Rede an sein Volk und residierte in Gericht und Schule. Römische Polizisten, Juristen, Aerzte, Wirtshausgäste, Sportler und Angler waren Lieblinge des Publikums in Theatro. Daß die Römer für große Gelage zu haben waren und hier noch sind, bestätigte sich im Wettessen und -trinken; es durfte darum nicht fehlen.

Und auch die Musika blieb bestehen: Da vorne in Bongo war sie immer zu sehn. Die römische Militärkapelle zeigte sich sehr vortschrittlich. Mit den tollsten Schlagern war sie die Seele aller Narren. Wir schunkelten und sangen und waren begeistert, alle, auch die vielen Gäste. Zur Erbauung der Germanen führte eine selbstgemachte musikalische Pantömime vom Forum in den Teutoburger Wald. Ein Ugermane schlug sich tapfer mit einem flicken Römerlein und überwand es schließlich. Ein Sieg des Mutes, wie überhaupt die ganze Zeit die Fröhlichkeit leicht und ungezwungen über Trübsal und tierischen Ernst den Sieg davontrug.

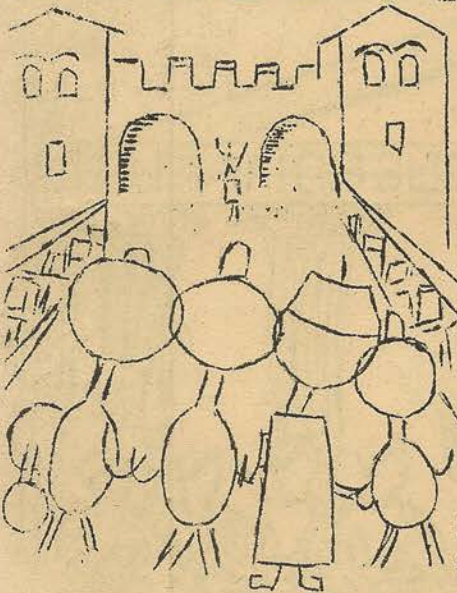


Für den diesjährigen Ausflug suchte sich die UII das Ziel Würzburg aus. Der Mittwochmorgen begann verheißungsvoll. In aller Frühe erstürmten wir den Bus, und los ging's. Ueber Deutschlands schönste Autobahn brausten wir dahin. Nach zwei Stunden Fahrt erblickten wir schon die Festung Marienberg. Wir besuchten die Residenz und waren sehr beeindruckt von diesem Meisterwerk Balthasar Neumanns. Mit besonderer Gebühr wurde das Deckengemälde über der Freitreppe bewundert, ist es doch das größte Gemälde der Welt. -Nach der Besichtigung teilten wir uns in zwei Gruppen. Die eine suchte eine moderne Kirche außerhalb Würzburgs auf, die andere die alte Innenstadt. Nach dem Mittagessen tischten wir uns noch einen besonderen Kunstgenuß auf, und zwar im Tillmann-Riemenschneider-Museum auf der Festung. Unter anderem konnten wir dort die berühmten Statuen "Adam" und "Eva" bewundern. Dann ging es mit Gesang und Klang heimwärts.



Klaus Peter Schneider-Ensslin UII

## SAALBURG

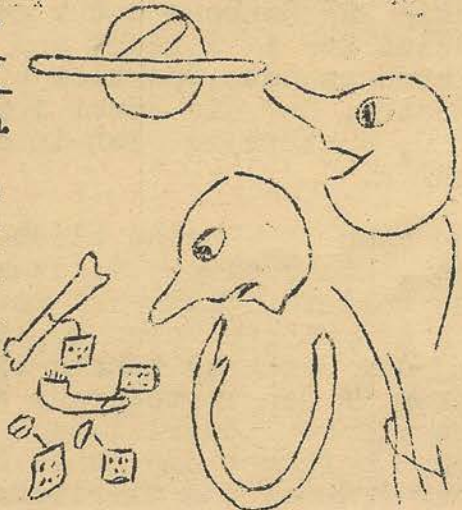


Am Mittwoch, dem 14.3.1962, gab es für uns eine willkommene Abwechslung: Einen Wandertag. Um dieser Bezeichnung gerecht zu werden, wollte die OII auch wirklich wandern, und zwar durch den Taunus zur Saalburg. Von Bad Homburg aus erreichten wir in einem eineinhalbstündigen Marsch die alte Römerfestung. Trotz der kalten Witterung war das Interesse an den Funden aus der Zeit unserer humanistischen Urahnen nicht eingefroren. Dann galt es, in einem "Verdauungsspaziergang" die 10 km bis Sandplacken zu bewältigen. Es ging bergauf und bergab durch den verschneiten Wald. Hier muß den Wanderern für ihre Ausdauer höchstes Lob gesendet werden. Nach einer Stunde Rast wurde die letzte und schönste Strecke der Wanderung zurückgelegt: In fröhlicher Stimmung liefen wir 10 km hinab ins Tal zur Hohen Mark. Von dort fuhren wir mit der Straßenbahn bzw. mit dem Zug, müde, aber zufrieden, nach Hause zurück.

F.J. Eulenbach OII

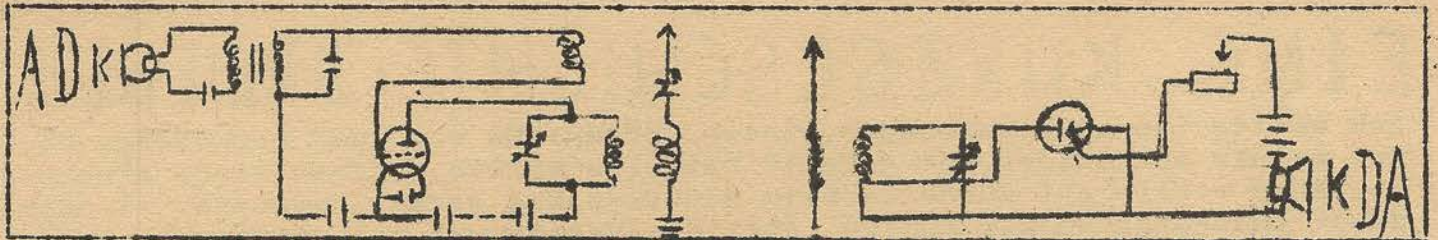
Wir schlossen einen Kompromiß. Doch glaubet nicht, es war ein fauler: Eine Synthesis aus Alt und Neu. Erstes Ziel war Rüsselsheim mit Opel. 3 km Rundgang, Maschinen, Prüfstände und fertige "Rekorde" und "Kapitäne", insgesamt 35 000 Arbeiter und Autofahrt durch den Speisesaal. Ein großer Eindruck, aber unmöglich, alles zu verstehen. Uns Primaner zog es weiter zum alten Mainz. Immer tiefer in die Kulturgeschichte drangen wir vor: Vom Gutenberg-Museum zum romanischen Dom, in das Frühmittelalter und in das Römisch-Germanische Altertums-Museum. Hier standen wir vor der Wahl zwischen germanischen Holznapfen oder griechischem Glas. Wir verleugneten aber es sei geklagt-unsere Urväter und -genossen in froher Runde aus echten Römern, womit wir in die Gegenwart zurückkehrten. Es war ein Primatag, eher schon Ober als Unter.

## OPELBERG



red



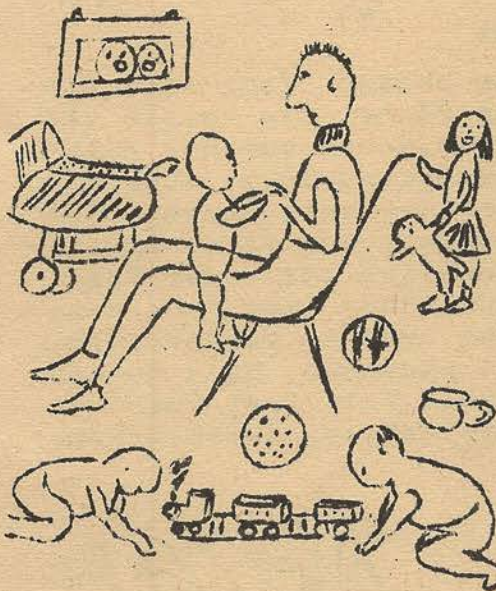
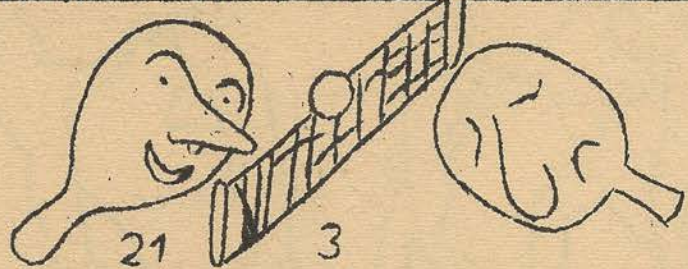


**AUS DER KREUZBURG KURZ DAS AKTUELLSTE ... ADK ... KDA ...**

"Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst". Dafür, daß die Meister der Werbekunst dem Main-Verlag wieder kräftig unter die Arme gepackt haben, so daß noch mehr Menschen seine Bücher lesen, durften sie eine meisterhafte Aufführung der Oper "Die Meistersinger" von Richard Wagner in Frankfurt erleben.

H.P. Direktor Jetter konnte unter dröhnendem Beifall unserer Speisesaalgesellschaft seinen Führerscheinerfolg, Klasse III, verkünden, der sich auch als gutes Omen für die Abiturprüfung erwiesen hat.

Sport einmal anders: Tischtennismeisterschaft unter Schirmherrschaft von H. Assessor Walter. Meister in der Klassenbewertung war die OII; in der Einzelbewertung F. Hohmann.



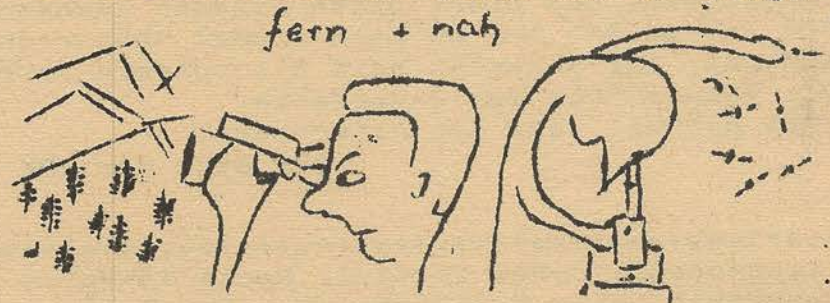
Das gute Beispiel steckt natürlich an. Die Großkrotzenburger Dorfjugend fand ebenfalls in unserem Tennisraum eine ideale Möglichkeit. Wenn wir studieren, rauscht ein Schwarm von Fahrrädern über den Hof, und los geht's. Seitdem P. Oekonom das nicht mehr gerne sieht, schleichen sie nun die seinem Zimmer abgewandte Seite des Tenniswigwams an.

160 spanische Gastarbeiter hatten einen Einkehrtag. Für alle gab es viel zu tun: Wie Gäste wurden sie nämlich gehalten. Man sorgte für Essen und sogar für Unterhaltung. Babysitter waren gesucht für die kleinsten spanischen Madel und Buben. Wie fühlten sich da die Pflegeväter, den Kleinen die Nase zu putzen und noch vieles mehr.

Hold sind wir alle H. Bruder Sokolis (Probus), der uns im Sommer wie im Winter frisches Gemüse auf den Tisch bringt. Holder ist ihm aber P. Oekonom, der ihm ein Einachsgartenbaumzweckgerät Marke "Holder" servierte.

Viel gab es auch fernzusehen: Berichte über Karl May, Afrika, Sport, Kuba, "Diskutieren", Asien usw. Zwerchfellerschütternd war "Mainz wie es singt und lacht", nicht ganz so stark "Der Biberpelz" von Hauptmann, herzerschütternd dagegen "Die Räuber" von Schiller. Kurz, es war ein buntes Programm!

Und folgendes konnten wir nahsehen: "Die Zauberflöte" von Mozart für alle und "Schwanda, der Dudelsackpfeifer" von Weinberger für die UI. Beide Opern sahen wir in Aschaffenburg durch die Vermittlung unseres Musiklehrers H. Dr. Leucht. Besucher waren immer wieder sehr willkommen, besonders wenn sie unser missionswissenschaftliches Afrika-Repertoire vergrößerten, wie die Bischöfe Bloemjous und Fady, oder auch Bruder Edwin, der vieles zu erzählen wußte.





# EINE KURZGESCHICHTE: DRUEBER

Ich wollte ihn auch versuchen, diesen Sprung. Es war auch keineswegs so, daß es mir am nötigen Mut gefehlt hätte. Es wollte einfach nicht hinhauen. Aber vielleicht würde es beim nächsten Mal gehen. Kameraden standen dabei und sprachen mir Mut zu. Aber das Wetter war ja auch nicht schön. Die Turnhalle war dunkel. Man hätte Licht machen können. Aber das war auch so komisch. Schade, daß alles so lahm war. Wie, wenn ich einfach höher springen würde? Aber lach einmal, wenn du keinen Hals hast. Nein, besser: wie, wenn es mir einer richtig vormachte, vielleicht kriegte ich dann den Kniff heraus.

Hinter mir lacht jemand, aber nicht hämisch, sondern frisch, feste und selbstsicher. Jetzt, eins..., ich finde keine Zeit mehr, bis "drei" zu zählen. Ein weißer Lichtfleck zischt an mir vorüber, ich höre ein Klirren, wie wenn die Perlen eines Rosenkranzes übereinanderreiben. Er hebt sich, nein er fliegt über das Pferd und... P.Zender ist drüber.



UII gegen die AI-Jugend Germania Großkrotzenburg:

Nach anfänglich sehr nervösem Spiel auf beiden Seiten fing sich die Dorfjugend zuerst auf dem vom Regen aufgeweichten Platz. Sie zeigte besonders im Mittelfeld recht ansprechende Leistungen. Schon vor der Halbzeit wurde die UII oftmals in die Defensive zurückgedrängt. Aber das Schußpech und das zu umständliche Sturmspiel der Germania brachte das UII-Tor kaum in Gefahr. Außerdem stießen die Stürmer auf eine massiv gestaffelte Abwehr. Nach der Pause konnten sie endlich aus ihrer Feldüberlegenheit Kapital schlagen und schossen unhaltbar zum 1:0 ein. Jetzt fing sich aber auch die UII. Ein Angriff von rechts vorgetragen, kam goldrichtig für den Halblinken, der zum 1:1 einschoß. Bald danach führte die UII sogar nach einem Tor des Halbrechten 2:1. Erst kurz vor Schluß glich die Germania zum 2:2 aus, ein dem Spielverlauf entsprechendes Ergebnis.

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend  
Das Alter scheucht, blüht jede Lebensstufe,  
Welkt jede REDAKTION mit ihrer Tugend  
Zu ihrer Zeit und darf nicht immer dauern.  
So denken wir und folgen eurem Rufe,  
Nicht aktiv mehr, die ADK zu lesen,  
Im Glauben, daß nicht alles Quatsch gewesen.  
Und gab es hie und da auch einmal Schmarren,  
Nun gut, Ihr Nächsten seid die bessern Narren.  
Wir gönnen Euch zum Osterfeste,  
Fürs nächste Jahr das Allerbeste!

Der Stab der ADK



.....  
...erscheint jedes Tertial. Preis 15 Dpf.- Chefredakteur: A. Wasserfuhr/  
Graphik: J. Weber, K. Schnabel/Druck: F. Sießegger, B. Stehle, H.-J. Wagner, J. Huber,  
A. Zirwes/Geschäftsführer: B. Hirt/Sportredakteur: H. G. Dauster-alle UI./  
Klassenredakteure: H. J. Klink UII/H. Parusel OII/S u p e r v i s o r : PAF.  
Für alle Zuwendungen auf P.S.Konto 1468 88 Ffm dankt die ADK, dankt, dankt.